

Die Herbstmanöver 1891

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 45.

Basel, 7. November.

1891.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Herbstmanöver 1891. — Die französischen Manöver an der Ostgrenze. (Fortsetzung.) — Dr. W. Haase: Die Unterbringung der Verwundeten und Kranken auf dem Kriegsschauplatze. — Mahnruf an die deutschen Offiziere. — Praktische Anleitung zur Ausbildung der Kompanie im Felddienst. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Neues aus der Bundesstadt. Landesvertheidigungs-Kommission. Gewehrmunition. VI. Division. Militärversicherung. Fremder Dienst. Das Zentralkomitee der Schweiz. Offiziersgesellschaft an die Sektionen. — Ausland: Deutschland: Schiessleistung des Secondelieutenants v. Uslar-Gleichen. Italien: Das neue Repetirgewehr. — Russland: Uebung im Festungskrieg. — Verschiedenes: Ein Veteran von Mars-la-Tour.

Die Herbstmanöver 1891.

Zu den grössern Truppenübungen im Herbst dieses Jahres wurden die VI. und die VII. Division herbeigezogen. Die VI. Division, welche ihren Wiederholungskurs im Divisionsverbande zu bestehen hatte, wurde kommandirt von Oberst-Divisionär Bleuler, jetzt Kommandant des III. Armeekorps, Stabschef ist Oberstlieutenant im Generalstab Jänike. Die Brigadekommandanten sind: Infanteriebrigade XI, Oberst Meister. Infanteriebrigade XII, Oberst Locher. Artilleriebrigade VI, Oberst Bluntschli. Kommandant des Kavallerieregiments 6, Major Wildbolz.

Die VII. Division hatte Wiederholungskurs im Brigadeverband. Sie wird kommandirt von Oberstdivisionär Berlinger. Stabschef ist Oberstlieutenant im Generalstab Geilinger. Die Brigadekommandanten sind: Infanteriebrigade XIII, Oberst Hungerbühler. Infanteriebrigade XIV, Oberst Baumann. Artilleriebrigade VII, Oberst Vogler. Kommandant des Kavallerieregiments 7, Major von Muralt.

Auf den Vorkurs, dem bei der Infanterie ein 3¹/₂tägiger Kadreskurs vorausgegangen war, folgten am 1. und 2. September die Felddienstübungen von Regiment gegen Regiment unter Leitung der Brigadekommandanten, am 3. und 4. September die Brigadeübungen, geleitet von den Divisionskommandanten, und vom 5.—9. September die Uebungen von Division gegen Division, unter der Leitung von Oberstdivisionär Cérésolle, jetzt Kommandant des I. Armeekorps, dem als Stabschef Oberst Wassmer, Kreisinstruktor der VIII. Division beigegeben war. Zu den Divisionsmanövern wurde dann noch für den

7.—10. September eine aus den Landwehr-Infanterieregimentern Nr. 3 (Waadt), und Nr. 29 (Glarus, Schwyz und Uri) zusammengestellte Landwehrbrigade unter dem Kommando von Oberstbrigadier Am-Rhyn, herbeigezogen.

Am 10. September fand ein Defiliren der beiden Divisionen und der Landwehrbrigade auf der Frauenfelder-Allmend statt, vor dem Inspektor der diesjährigen Manöver, Bundesrath Hauser, der den in Folge eines Unfalles unpässlichen Chef des Militärdepartements, Bundesrath Frey, vertrat.

Die VI. Division hatte am 5. September einen Effektivbestand von 546 Offizieren, 11,461 Unteroffizieren und Soldaten, Total 12,007 Mann und 1736 Pferde.

Die VII. Division einen solchen von 529 Offizieren, 11,553 Unteroffizieren und Soldaten, Total 12,082 Mann, 1719 Pferde.

Die Landwehrbrigade hatte einen Effektivbestand von 153 Offizieren, 2198 Unteroffizieren und Soldaten. Total 2351 Mann und 122 Pferde.

Die VI. und VII. Division erreichten also nicht ganz den Solletat einer Division, der 554 Offiziere und 12,264 Unteroffiziere und Soldaten beträgt. Die Landwehrbrigade aber erreichte mit 2198 Unteroffizieren und Soldaten nicht einmal den Solletat eines Infanterieregiments, der 2251 Unteroffiziere und Soldaten beträgt.

Dem vielbeklagten Uebelstand der geringen Bestände der Landwehrbataillone wird nur durch eine andere Organisation, d. h. Reduktion der Zahl der Bataillone, gründlich abgeholfen werden können.

Die Kontrollbestände der Infanteriebataillone der VI. und VII. Division zählen bekanntlich zu den stärksten der Armee und stehen zum Theil beträchtlich über dem Sollbestand. Immer-

hin rückten in Folge der Dispensationen nur wenige Bataillone mit stärkerem als Sollbestand ein. Das stärkste, auch in der ganzen Armee, war das Schaffhauserbataillon Nr. 61, das einen Kontrollbestand von total 1265 Mann hat, und mit zirka 960 Mann einrückte, mithin nicht viel schwächer war, als ein kriegsstarke deutsches oder französisches Bataillon von 1000 Mann. Das schwächste war das Landwehrebataillon Nr. 87, das mit kaum 300 Mann einrückte.

Das Offizierskadre der Landwehrebataillone war in seinen untern Chargen durch Offiziere des Auszuges ergänzt. Ausser allem Zweifel trägt es zur Erleichterung der Führung, sowie zur Hebung der Leistungsfähigkeit viel bei, wenn die Lücken im Offizierskadre der Landwehr durch jüngere Offiziere des Auszuges, die sich meist freiwillig, also aus Liebe zur Sache, zu diesem lehrreichen Dienst melden, ergänzt werden. Man darf jedoch nicht vergessen, dass dies nur ein Nothbehelf ist, der leicht zu Illusionen führt.

Die Schwierigkeit der Rekrutirung der Kavallerie bringt es mit sich, dass nur einige wenige Schwadronen einen Kontrollbestand haben, der dem Solltat entspricht. Weder Kavallerieregiment 6, noch 7 hatten daher Sollbestand. Die Guidenkompagnien waren im Verhältniss noch schwächer. Die Guidenkompagnie 6 zählt beispielsweise 3 Offiziere und 17 Unteroffiziere und Soldaten, anstatt 2 Offiziere und 41 Unteroffiziere und Soldaten. Die Ergänzung der Schwadronen und Guidenkompagnien auf Sollbestand soll durch einen kürzlich erfolgten Erlass des Militärdepartements an die Aushebungsoffiziere an die Hand genommen werden, indem bestimmt worden ist, dass in allen Kantonen jeder annehmbare Kavallerierekrut ausgehoben und denjenigen Kantonen, welche Schwadronen stellen, beziehungsweise den Guidenkompagnien zugewiesen werden soll.

Die Manöver haben dieses Jahr des Neuen und Interessanten viel geboten. Zum ersten Mal wurde in grössern Verbänden nach dem neuen Exerzierreglement für die Infanterie geübt. Wie es vor 4 Jahren der VI. und VII. Division beschieden war, den damals erschienenen 4. Theil des alten Exerzierreglements zuerst einzuführen, so war es diesen Divisionen diesmal beschieden, die in dem neuen Reglement enthaltenen Grundsätze und Formen zum ersten Mal bei grössern Uebungen praktisch zu erproben. Wie vor 4 Jahren stand zur Einübung des Neuen nur die kurze Zeit des Vorkurses zur Verfügung. Dass sich das Reglement trotzdem bewährt hat, und dass die Truppe, Führer wie Mannschaften, rasch damit vertraut wurde, ist sowohl ein Zeichen seiner eigenen Vortrefflichkeit, als auch ein Zeichen dafür, dass in dem Vorkurs mit Eifer und Verständniss instruiert und gearbeitet, und die zur

Einübung vorhandene Zeit zweckmässig ausgenutzt wurde. Die Infanterie war zwar noch nicht mit dem neuen Gewehr ausgerüstet, allein es wurde die für dasselbe berechnete neue Feuerleitung gehandhabt, und es wurden Patronen mit rauchschwachem Pulver verwendet. Es war zwar nur Versuchspulver und grosse Verschiedenheit in den Raucherscheinungen bemerkbar, aber trotzdem war es möglich, sich einigermaßen ein Bild von dem Einfluss des neuen Pulvers zu machen.

Die Einführung des rauchschwachen Pulvers hat bekanntlich eine massenhafte Literatur zu Tage gefördert, die sich in oft übertriebener Weise über alle möglichen und unmöglichen Einflüsse dieses neuen Triebmittels auf die Taktik äusserte. Seitdem dasselbe in den Manövern der verschiedenen Armeen erprobt worden ist, verstummten die Stimmen allmählig, indem es augenscheinlich wurde, dass die Erscheinungen denn doch nicht von so umwälzendem Einfluss auf die Taktik wurden. Wir werden in dem Bericht noch auf den Einfluss des rauchschwachen Pulvers, wie er sich bei unsern Manövern geltend gemacht hat, zu sprechen kommen. Sicher ist, dass das neue Reglement den Einflüssen des neuen Triebmittels und des kleinen Kalibers, nach den jetzigen abgeklärten Anschauungen, gerecht geworden ist, und uns den richtigen Weg zeigt. Die wahre Erkenntniss der Dinge wird uns allerdings erst der nächste Krieg bringen.

Eine weitere Neuerung war die Aufstellung der Landwehrbrigade und ihre Verwendung. Dieselbe stand zur Verfügung des Leitenden und wurde von ihm je nach den Verhältnissen, der einen oder andern Division zugetheilt; wie wir sehen werden, stets derjenigen, die von vornherein eine offensive Aufgabe hatte. Sie wurde also gewissermassen als ausschlaggebender Faktor verwendet und kam auch an allen drei Tagen in's Gefecht, zum Nutzen ihrer Ausbildung und zum Unterschied von frühern Jahren, wo die Landwehrregimenter gewöhnlich als Reserve zurückbehalten wurden und selten dazu kamen, einen Schuss abzugeben. Die Leistungen der Landwehrbrigade im Marsch sowohl als im Gefecht waren durchaus anerkennenswerth, und hat sich diese Neuerung bewährt, einerseits für die Landwehr selbst, die sonst nie dazu kommt, im Brigadeverbände aufzutreten, und andererseits auch für die Manöver, die an Interesse gewinnen, sowie für die höhere Truppenführung. Es will uns scheinen, als ob man mit dem kürzlich erfolgten Vorschlag, die Landwehrbrigade in Zukunft erst während des Gefechts, je nach der Lage desselben, und ohne Vorwissen des betreffenden Divisionärs eingreifen zu lassen, etwas zu weit gegangen sei. Es dürfte sehr schwierig sein, bei dieser Improvisation Unnatürlichkeiten und Kün-

steleien zu vermeiden und dürfte man sich vor der Hand damit begnügen, diese Neuerung, so wie sie dieses Jahr eingeführt wurde, einmal den Turnus der Truppenzusammenzüge passiren zu lassen.

Eine weitere Neuerung war die „Kommandoübertragung.“ In der Absicht einer Anzahl höherer Offiziere Gelegenheit zur Truppenführung zu geben, wurde Folgendes bestimmt:

Die VI. Division wird am 8. September von Oberstbrigadier Meister, am 9. von Oberst Wille geführt.

Die XI. Infanteriebrigade wird am 8. und 9. September von Generalstabsobersst Riniker, die XII. Infanteriebrigade am 8. September von Oberst P. Isler geführt. Die VI. Artilleriebrigade führt am 8. und 9. September Oberstlieut. Turettini.

Die VII. Division wird am 8. September von Generalstabsobersst Schweizer, die XIII. Infanteriebrigade am 8. und 9. September von Oberst Benz, die XIV. Infanteriebrigade am 8. und 9. September von Oberst Boy de la Tour, und die VII. Artilleriebrigade am 8. und 9. September von Oberstlieut. Pestalozzi geführt.

Für die Ausbildung der höhern Offiziere sind diese Kommandoübertragungen von Vortheil und bietet sich ausser den Manövern hiezu keine Gelegenheit. Wegen der Kürze der Zeit und im Interesse der eigentlichen Truppenkommandanten können die betreffenden Kommandos nicht länger als für 1, höchstens 2 Tage übertragen werden.

Als weitere Neuerung war vorgesehen, am letzten Tage, also am 10. September, statt der Inspektion ein Manöver vorzunehmen, man sprach sogar von einem kleinen Armeekorpsmanöver, mit darauffolgendem Defiliren. Die vorhergehenden anstrengenden Tage gaben jedoch Anlass, das projektirte Manöver im Interesse der Schonung der Truppen fallen zu lassen und nur das Defiliren vorzunehmen.

Als letzte Neuerung sei erwähnt, dass dem Kavallerieregiment Nr. 6 3 Maximschnellfeuergeschütze zugetheilt waren. Sie bildeten unter dem Kommando eines Offiziers einen „Mitrailleuszug“, zu dessen Verwendung sich an jedem Manövertage in dem hiefür günstigen Gelände vielfach Gelegenheit bot, wie wir sehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die französischen Manöver an der Ostgrenze.

(Fortsetzung.)

Das Manöver vom 11. September.
Der Vormarsch der Ostarmee gegen die Voire.

Nachdem dem General Saussier die Gegenwart feindlicher Truppen in der Höhe von Sommesous,

Vitry, St. Didier und Joinville gemeldet war, sandte er zu weiterer Aufklärung über Stärke und Stellung des Gegners die 1. und 5. Kavallerie-Division in diesen Richtungen vor und befahl den Vormarsch der 4 Armeekorps zunächst in nördlicher Richtung zur Aufsuchung des Feindes an der Voire.

Der Marsch wurde in eigenthümlicher Form angeordnet. „Marche en carré,“ haben ihn die französischen Zeitungen unrichtiger Weise genannt; „marche en deux groupes et quatre colonnes“ sollte er vielmehr heissen, denn der Oberkommandirende formirte aus den 4 Korps zwei in je zwei Kolonnen marschirende Gruppen, deren östliche das 6. und 5. Korps, und deren westliche das 7. und 8. Korps umfasste. Zwei Kavalleriebrigaden deckten den Marsch dieser Gruppen in der Front, und je eine auf den Flanken. Die Parks und Wagenkolonnen marschirten auf Strassen zwischen beiden Gruppen.

Das 6. Korps bildete die Spitze der linken (östlichen) Gruppe. Seine Kolonnen benutzten zum Vormarsch nach Norden die Strassen von Vandœuvre, Amance, Unionville, la Rothière, Jessains u. a., und das ihm folgende 5. Korps die von Bar-sur-Seine, Bourguignons, Poligny, Magnan, Le Puits, Eclance, Soulaines, u. a.

In der rechten (westlichen) Gruppe marschirten das 7. Korps an der Spitze und wurde gefolgt vom 8. Korps. Einige Kolonnen dieser Korps benutzten die Strassen und Wege von Buxières, Beurrey und Montmartin nach Magny-Foucharde, dann die route nationale von hier nach Arsonval und den Weg von Arsonval nach Levigny-Ville-sur-Terre und Trémilly; die übrigen Kolonnen dieser Gruppe, die über Bligny und Couvignon kamen, mussten Bar-sur-Aube passiren und setzten dann ihren Marsch nach Norden über Arrentières, Maisons und Beurville auf Donlevant fort.

Nach Beendigung dieses für einzelne Abtheilungen sehr anstrengenden Marsches kantonirte die Ostarmee mit ihren beiden Gruppen auf der Höhe und südlich einer Linie, die von Juzanvigny nach Soulaines und Donlevant läuft.

Die Anordnung und Leitung dieses schwierigen Marsches von 4 Armeekorps gereicht dem französischen grossen Generalstabe zur hohen Ehre und beweist dessen Leistungsfähigkeit, die man gar oft anzweifeln hört. Die Truppen wurden so geführt, dass man sie nicht allein beim Erscheinen des Feindes in der Front leicht entwickeln, sondern dass deren Deployment auch rasch nach der Flanke stattfinden konnte. Dazu mussten die erforderlichen Distanzen stets mit penibler Genauigkeit bewahrt und die Aufbruchswie Haltezeiten genau berechnet werden.

Eine solche Leitung in schwierigem Terrain (gebirgig, bedeckt, enge Wege und Brücken, win-